

Bernd Gombold

Dem Himmel sei Dank

Schwank

E 571

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Dem Himmel sei Dank (E 571)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Stück

Mit nicht ganz alltäglichen Methoden versucht Pfarrer Alfons Teufel in seiner Pfarrgemeinde, das dringend benötigte Geld für die Renovierung der sanierungsbedürftigen Kirche aufzutreiben.

Dabei schreckt er sogar vor nächtlichen Kartenspielen im Pfarrhaus oder dem Verkauf von schwarz gebranntem Schnaps nicht zurück. Sein arbeitsscheuer, aber dafür um so geselliger Messner Johannes Höll wird zwar von seiner resoluten Frau Emma auf Trab gehalten, ist dem Pfarrer aber zumindest beim Kartenspiel ein eifriger Helfer. Pfarrhaushälterin Hermine, die ihrem -Chef- treu und ergeben dient, will dagegen den Pfarrer immer auf den -richtigen- Weg bringen.

Die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Elfriede Engel - von allen aufgrund ihrer Scheinheiligkeit nur -Erzengel- genannt - soll eigentlich Spenden für die Renovierung der Kirche sammeln. Ihre einzige Sorge gilt jedoch ihrem guten Abschneiden bei den anstehenden Pfarrgemeinderatswahlen; sogar ihre Nichte Uschi will sie gegen deren Willen in ein Kloster stecken, nur um dadurch ihre Erfolgchancen bei der Wahl zu steigern. Zur Vorbereitung auf ihr künftiges -Klosterleben- muss Uschi auf Wunsch ihrer Tante im Pfarrbüro ein Praktikum absolvieren. Messner Johannes und Pfarrhaushälterin Hermine durchschauen jedoch das falsche Spiel der Pfarrgemeinderatsvorsitzenden und stehen Uschi bei.

Um eine weitere Geldquelle für die Kirchenrenovierung zu erschließen, beschließt der Pfarrer im Alleingang, die vielen leerstehenden Zimmer im großen Pfarrhaus zu vermieten. Gerade als die ersten Übernachtungsgäste erwartet werden, bekommt der Pfarrer hohen, aber unangenehmen Besuch: der strenge Domkapitular Dr. Jüngling vom bischöflichen Ordinariat kommt unerwartet - er soll die ungewöhnlichen Vorgänge innerhalb der Pfarrgemeinde untersuchen und wieder für Ordnung sorgen. Er ist schockiert, mit welchen Methoden der Pfarrer Geld auftreibt und wer im Pfarrhaus alles ein- und ausgeht. Um ihren Pfarrer nicht in noch größere Schwierigkeiten zu bringen, erzählt ihm Pfarrhaushälterin Hermine die abenteuerlichsten Geschichten. Einer der Gäste ist Siggis Bischoff, der heimliche Freund von Uschi - was deren Tante Elfriede natürlich unter keinen Umständen erfahren soll. Doch Elfriede hält Siggis fälschlicherweise für den Domkapitular und vertraut ihm sogar ihre Nichte an. Im Glauben, der vermeintliche Domkapitular werde für eine Blitzkarriere ihrer Nichte im Kloster sorgen, zeigt sich die Pfarrgemeinderatsvorsitzende überraschend spendabel zugunsten der Kirchenrenovierung.

Der richtige Domkapitular hält jedoch die Eskapaden des Pfarrers für untragbar und will der Pfarrgemeinde während einer Messe seine Strafversetzung verkünden. Dies wissen Hermine und Siggis zu verhindern. Mit Beerenwein und K.O.-Tropfen setzen sie den Domkapitular kurzerhand -außer Gefecht- - dieser kann sich an nichts mehr erinnern, als er wieder aufwacht. Diesen -Filmriss- nutzen alle aus, um ihm einzureden, er habe sich während seiner Predigt vor der ganzen

Pfarrgemeinde völlig daneben benommen. Der Domkapitular fürchtet um seinen Ruf und seine Karriere und zieht schließlich mit dem Versprechen von dannen, dem Bischof nur Lobenswertes über die Pfarrgemeinde zu berichten und von einer Strafversetzung des Pfarrers Abstand zu nehmen. Als dann auch noch die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Elfriede überraschend ankündigt, nicht mehr für den Kirchengemeinderat, sondern für den Stadtrat zu kandidieren, sind des Pfarrers Probleme alle gelöst - dem Himmel sei Dank!

Spieltyp: Lustspiel, 3 Akter

Bühnenbild: Gemütliches Wohnzimmer

Darsteller: 5m 6w

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl.

Gebühr

Personen

Pfarrer Alfons: herzensguter Mensch: gutmütig; intelligent; der ruhende Pol; ca. 50 Jahre

Hermine: Pfarrhauhalterin: bestimmend, resolut; offen und ehrlich; nimmt kein Blatt vor den Mund, dabei herzensgut; hat es aber faustdick hinter den Ohren; 40-60 Jahre

Johannes Höll: des Pfarrers Messner: Schlitzohr; geht jeder Arbeit aus dem Weg, gerissen, schlampiges Äußeres; 40-50 Jahre

Emma Höll: seine Frau: lebt in ständiger Sorge um ihren Mann; eigentlich gutmütig, kann aber von einer Sekunde auf die andere sehr aufbrausend und temperamentvoll werden; redet sehr schnell; 40-50 Jahre

Elfriede Engel: Pfarrgemeinderatsvorsitzende: überkandidelt; sehr resolut und beherrschend, falsch, scheinheilig; 40-50 Jahre

Uschi Engel: deren Nichte: ganz das Gegenteil ihrer Tante; leidet sehr unter ihrer Bevormundung; hübsch, nett, hilfsbereit; ca. 20 Jahre

Siggi Bischoff: heimlicher Freund von Uschi: Student; cooles Auftreten, mit allen Wassern gewaschen; 20-30 Jahre

Dr. Jüngling: Domkapitular: sehr streng und autoritär, hat aber auch Schwächen; 50-70 Jahre

Heidi Blum: Aerobic-Lehrerin: flott, frech, sympathische Erscheinung, sehr freizügig, sowohl im Verhalten als auch im Äußeren; 20-40 Jahre

Hans Meßmer: altlediger Heiratswilliger: unscheinbare Figur, "schmalziges" Äußeres, leicht einzuschüchtern,

ängstlich, unsicher, 40-50 Jahre

Heidemarie Rosenfeld: Handarbeitslehrerin: verklemmte Person, alles ist ihr peinlich; altmodische Kleidung, biederer Äußerer, schüchtern; 40-50 Jahre

Bühnenbild

Gemütliches Wohnzimmer im Pfarrhaus mit Tisch, Stühlen, Schrank, Kommode, evtl. Kachelofen. An der Wand hängt ein Kreuz und verschiedene Bilder. Über dem Tisch eine rustikale Lampe mit Hirschgeweihstangen.

Insgesamt vier Abgänge: Mitte nach draußen; rechts vorne in die Küche; rechts hinten ins Pfarrbüro; links in die Schlaf- und Gästezimmer (zur Not reicht rechts ein Abgang). Neben Abgang Mitte ein Fenster mit Blick nach draußen.

Eventuell kann dem 1. Akt eine kurze Szene vorangestellt werden: Männer, die nachts im Pfarrhaus Karten spielen.

1. AKT

Hermine:

(von rechts vorne mit Frühstückstablett; schüttelt den Kopf, räumt leere Flaschen vom Tisch)

Der Herr Pfarrer! Er meint es ja gut, aber ich habe kein gutes Gefühl. Im ganzen Ort redet man schon davon.

Pfarrer:

(von links, gähnt)

Guten Morgen, Hermine.

(fasst sich an den Rücken)

Oh, habe ich wieder Kreuzschmerzen! Und müde bin ich ...

(gähnt)

Hermine:

Guten Morgen, Herr Pfarrer. Das wundert mich nicht, denn um zwei Uhr morgens war hier immer noch Lärm.

Pfarrer:

Aber es hat sich wieder mal gelohnt. Schau mal, was ich für die Kirchenrenovierung reingespielt habe.

(nimmt Geld vom Tisch und legt es in ein Glas voller Scheine und Münzen im Schrank)

Diesmal waren es etwa 40 Euro.

Hermine:

Ihr Frühstück. Der Kaffee wird sonst kalt.

(gießt ihm ein und setzt sich zu ihm)

Herr Pfarrer, wollen Sie wirklich so weitermachen? Im ganzen Dorf redet man schon über Sie.

Pfarrer:

(frühstückt; unschuldig)

Über mich? Wieso denn das?

Hermine:

Tun Sie doch nicht so, als wüssten Sie das nicht. Ein Pfarrer, der nachts im Pfarrhaus mit ein paar Stammtischbrüdern Karten spielt - finden Sie das nicht ein bisschen ungewöhnlich?

Pfarrer:

Das macht nicht jeder, da geb ich dir schon recht, Hermine. Aber es braucht ja auch nicht jeder so dringend Geld für die Kirchenrenovierung. Und außerdem spielt unser Messner auch mit.

Hermine:

Die Leute zerreißen sich das Maul, weil Sie fast jedes Spiel gewinnen.

Pfarrer:

Der Messner gewinnt noch viel öfter - aber zum Glück lässt er den Gewinn auch der Kirchenrenovierung zukommen.

(lacht)

Tja, Hermine, wenn es für die Kirchenrenovierung ist, spielt der Herr halt selbst mit.

Hermine:

(deutet auf das Kreuz an der Wand, das mit einem Tuch abgehängt ist)

So? Wie soll er denn etwa mit verbundenen Augen?

(nimmt das Tuch weg)

Herr Pfarrer, das alles gibt noch Ärger. Sie sind schon Dorfgespräch!

Pfarrer:

(etwas ärgerlich)

So? Wenn die Leute nicht so viel reden, sondern lieber mehr spenden würden, müsste ich nicht auf diese Art und Weise Geld zusammenkratzen. Glaubst du denn, das alles mache ich aus Jux und Tollerei?

Hermine:

(gießt sich auch eine Tasse ein)

Ich weiß schon. Und würde unsere Pfarrgemeinderatsvorsitzende mal ein bisschen mehr Werbung für die Kirchenrenovierung als für sich und ihre Baufirma machen, wenn sie von Haus zu Haus pilgert, dann sähe es mit den Spenden auch besser aus. Mit der hat man den Bock zum Gärtner gemacht!

Pfarrer:

(streng)

Hermine, sei doch nicht so gehässig.

Hermine:

Ist doch wahr! Seit Wochen brüstet sie sich, dass sie von Haus zu Haus auf Spendensammeltour geht. Und was kommt dabei raus? Was die bisher in acht Wochen gesammelt hat, spielen Sie in zwei Abenden rein!

Pfarrer:

Das Geld sitzt eben bei den Leuten auch nicht mehr so locker.

Hermine:

Nein, nein, Herr Pfarrer! Der geht es um was ganz anderes! Bald sind Pfarrgemeinderatswahlen und nur deswegen geht unsere Frau Engel von Haus zu Haus - um Werbung in eigener Sache zu machen. Und dabei lästert sie nur über Sie! Und damit das auch mal gesagt ist: Noch keinen Roten hat unsere Frau Vorsitzende selbst gespendet, obwohl sie vor Geld stinkt! Wenn die nochmal gewählt wird, dann trete ich aus der Kirche aus!

Pfarrer:

Hermine! Versündige dich nicht! Und woher willst du überhaupt wissen, dass sie noch nichts gespendet hat?

Hermine:

Seit unsere Pfarrsekretärin im Mutterschutz ist, führe ich die Spendenliste. Die Engel müsste doch mit gutem Beispiel voran gehen.

Pfarrer:

Lass gut sein. Dafür verliert ihr Mann jeden Abend beim Kartenspiel! So etwas nennt man ausgleichende Gerechtigkeit. Aber sag bloß nichts zu ihr - wenn die das wüsste. Ihr Mann sagt immer zu ihr, er müsse noch ins Büro oder zu Kunden - dabei sitzt er hier beim Kartenspielen, ha, ha ...

Hermine:

Aber so kann es trotzdem nicht weitergehen. Das geht nicht gut! Sie können doch nicht die ganze Kirchenrenovierung mit Kartenspielen finanzieren.

Pfarrer:

Genau das habe ich mir auch schon überlegt. Deshalb habe ich mir eine neue Einnahmequelle erschlossen.

Hermine:

(verständnislos)

Hä?

Pfarrer:

Dieses riesige Pfarrhaus hat doch so viele leerstehende Zimmer und wir beide benötigen nur zwei davon. Deshalb habe ich mir gedacht: wir vermieten Zimmer.

Hermine:

Oh Gott, was tun wir? Zimmer vermieten im Pfarrhaus?
(hängt schnell das Kreuz wieder zu)

Haben wir nicht noch Ohrenstöpsel für unseren Herrgott?

Pfarrer:

Was ist denn dabei? Wir müssen eh das ganze Haus beheizen. Ob hier ein paar Leute mehr oder weniger wohnen ... das sind schon ein paar Euro mehr für die Kirchenrenovierung. Gestern war die Anzeige in der Zeitung und es haben schon ein paar angerufen. Die ersten Gäste kommen heute.

Hermine:

(fassungslos)

Wir vermieten Zimmer! Weiß das der Erzengel schon?

Pfarrer:

(verständnislos)

Der Erzengel?

Hermine:

So nennt man doch unsere

Pfarrgemeinderatsvorsitzende, die Frau Engel!

Pfarrer:

Da muss ich die Frau Engel nicht fragen. Der Pfarrer bin immer noch ich! Hast du eigentlich noch ein paar von deinen frisch gebackenen Keksen?

Hermine:

(stolz)

Die schmecken Ihnen, gell Herr Pfarrer!

Pfarrer:

Mir schmeckt alles, was du kochst und backst.

Hermine:

Essen Sie ruhig, wenigstens diese Freude sei Ihnen gegönnt, wenn Sie auch sonst nicht zu beneiden sind.

(holt eine Keksdose von der Kommode und öffnet sie, erschrickt, stößt lauten Schrei aus, wirft Keksdose weg, weicht zurück)

... ahh, eine Maus ... eine Maus in meiner Keksdose ...

Pfarrer:

Wie kommt denn die da rein? Beruhige dich, Hermine! Dieses Mäuslein hat viel mehr Angst vor dir als du vor ihr.

Hermine:

(sauer)

Der Messner! Das war bestimmt der Messner, dieser alte Kindskopf! Ständig heckt er was aus und spielt mir Streiche! Na warte!

(greift sich einen Besen, jagt die Maus mit wilden

Schlägen)

Füße hoch, Herr Pfarrer!

(haut unter den Tisch)

Pfarrer:

Aua!

(zieht Füße weg)

Lass doch die Maus leben!

Hermine:

(jagt weiter)

Von wegen! In meinem Pfarrhaus dulde ich keine Maus!

Pfarrer:

Noch bin ich der Pfarrer und noch ist es mein Pfarrhaus!

Hermine:

"Was mein ist, ist auch dein", predigen Sie immer. Also. Helfen Sie lieber die Maus fangen. Jetzt rennt sie zur Tür!

(verfolgt sie mit wilden Schlägen zur Tür links)

Ja, ja, krabbel nur am Türrahmen hoch, dann krieg ich dich ...

Johannes:

(kommt im selben Augenblick von links aus der Tür, noch schlaftrunken in Unterwäsche; bekommt mit dem Besen eine volle Breitseite)

Aua! Spinnst du? Was soll denn das?

Pfarrer:

Messner, was machst du denn hier? Hast du etwa im Pfarrhaus geschlafen?

Hermine:

Wahrscheinlich hat er sich in seinem Zustand nicht mehr nach Hause gewagt zum General.

Pfarrer:

Wer ist der General?

Hermine:

Seine Frau Emma, wer sonst!

Pfarrer:

Messner, es geht künftig nicht mehr, dass du hier schläfst. Die Zimmer werden vermietet. Und jetzt zieh dich bitte an wenn dich jemand so im Pfarrhaus sieht ...

Johannes:

(gähnt)

Guten Morgen, Herr Pfarrer. Ich hab den Schlüssel vergessen und dann hat meine innere Stimme zu mir gesagt, ich solle besser meine Frau nicht mehr wecken. Die hat nämlich einen ganz schlechten Schlaf und wenn sie dann auch noch gestört wird, ist sie meistens nicht mehr so gut gelaunt ...

(stöhnt)

Oh, hab ich Kopfweh! Das kommt bestimmt von
Hermes Schlagen mit dem Besen.

Hermine:

Dir zeig ich gleich, woher das kommt!

(klopft ihm auf den Kopf)

Hört sich genau so hohl an wie ein Fass Bier!

Johannes:

Aua, bitte nicht ... Wo sind eigentlich meine Schuhe?

Hermine:

Neben der Tür stehen sie.

(schmunzelt)

Zieh sie nur an, dann spürst du das Kopfweh bestimmt
nicht mehr!

Johannes:

*(schlüpft hinein, stößt Schrei aus und zieht einen Schuh
sofort wieder aus, hüpf auf einem Bein über die Bühne
und hält sich die Zehe des anderen Fußes)*

Auuu, da hat mich was gebissen ... ausgerechnet in
meine Zehe, an der ich Gicht habe ...

Hermine:

Ha, ha, ha! Hab ich nicht gesagt, dass das Kopfweh von
alleine weg geht?

Johannes:

Was hat du hinterlistiges Weib mir nur in den Schuh
gelegt?

Hermine:

Die Maus hätte dich noch ganz woanders zwicken
sollen!

Pfarrer:

Schluss damit! Wir sind doch nicht im Kindergarten!
*(kippt die Maus vom Schuh in die Keksdose und schließt
sie)*

Die Maus bleibt vorerst, wo sie ist! Und du, Messner,
ziehst dich jetzt endlich an. Du musst heute auf der
Pfarrerwiese die Wühlmausfallen kontrollieren. Die
Biester graben mir nämlich sonst die ganze Wiese um.
Und dann kürzt mir der Bauer Huber wieder die Pacht!
Und dabei brauche ich jeden Cent für die
Kirchenrenovierung.

Johannes:

(genervt)

Ich gehe ja schon!

*(schlüpft erneut in die Schuhe und will sie schnüren,
richtet sich aber wieder auf und stöhnt)*

Ohhh, Herr Pfarrer ... bitte heute keine Arbeit, bei der

mein Kopf tiefer als der Hintern ist - mir zerreißt es sonst
den Schädel, ohhh ...

Pfarrer:

Soviel hast du gestern abend beim Kartenspielen doch
gar nicht getrunken!

Hermine:

Vielleicht hat er ja mal wieder heimlich Ihren
himmlischen Tropfen probiert!

Pfarrer:

Stimmt das, Messner?

Johannes:

Hm, ich war im Keller und glaubte, eine innere Stimme
zu hören ...

Pfarrer:

Eine innere Stimme?

Johannes:

Ja, eine innere Stimme, die mir sagte: "Messner, probier
mal aus der Flasche mit dem neuen Zwetschgenwasser -
lieber bekommst du Kopfweh als der Herr Pfarrer", hat
die innere Stimme zu mir gesagt.

Pfarrer:

So? Hat sie das gesagt, die innere Stimme?

Johannes:

(todernst)

Ja! Genau so! Und wie Sie sehen, hat sie recht gehabt:
Kopfweh hab ich und nicht Sie!

Pfarrer:

Ich kriege aber bald Kopfweh, wenn das so weiter geht!
Ab mit dir an die Arbeit!

Johannes:

(jammernd)

Meine innere Stimme sagt mir gerade, dass ich vielleicht
besser einer Arbeit nachgehen sollte, bei der ich den
Kopf oben behalten kann - oder noch besser den Kopf
hinlegen kann!

(Mitleid heischend)

Und, Herr Pfarrer, können Sie mir heute mal
ausnahmsweise die Schuhe schnüren ...

(stellt ein Bein auf den Stuhl vor den Pfarrer)

Ich kann mich doch nicht bücken, mein Schädel ... Und
Hermine, hättest du mir mal ein Glas Wasser?

Pfarrer:

(stößt sein Bein vom Stuhl)

So weit kommt es noch! Und jetzt geh mit Gott - aber
flott!

Hermine:

Ach Moment! Der arme Messner braucht noch sein Wasser.

(nimmt Blume aus der Blumenvase und schüttet ihm das Wasser ins Gesicht)

Bitte! Das war die Rache für die Maus in der Keksdose!

Johannes:

(mürrisch)

Ich hätte die Maus doch unter ihrer Bettdecke verstecken sollen! Macht nur so weiter, dann lasse ich mich krank schreiben!

(links ab)

Pfarrer:

Hm, die Wühlmausfallen kontrolliere ich dann eben selbst!

Hermine:

Ein Pfarrer beim Wühlmäuse fangen? Das geht doch nicht!

Pfarrer:

Was soll ich denn sonst tun? Die Wühlmäuse legen keine Ruhepause ein, bis der Herr Messner wieder einen klaren Kopf hat. Und die Wiese sieht am Ende aus wie umgepflügt und ich kann mir die Pacht in den Wind schreiben. Dabei sind wir auf jeden Euro für die Kirchenrenovierung angewiesen. Die Löcher im Kirchendach werden von Tag zu Tag größer!

(energisch)

Ich gehe jetzt!

Hermine:

Aber doch nicht so, Herr Pfarrer! Sie machen sich doch schmutzig!

Pfarrer:

Ah, hier hängen ja die Arbeitsjacke und Mütze vom Messner. Das braucht der heute sowieso nicht mehr.

(zieht beides über)

Hermine:

Und Ihren Kaffee trinken Sie auch noch aus. Für's Frühstück muss man sich Zeit nehmen - egal wie groß die Löcher sind.

(drückt ihn auf den Stuhl)

Pfarrer:

Hast eigentlich recht!

(frühstückt weiter, sitzt mit dem Rücken zur Tür Mitte)

So viel Zeit muss sein.

Hermine:

(blickt zum Fenster)

Die brauchen Sie auch, denn die Emma, die Frau vom

Messner, ist im Anmarsch. Die hat bestimmt wieder einiges auf dem Herzen.

Pfarrer:

Wenn nur der Messner so arbeiten würde, wie seine Frau redet: schnell und viel!

Emma:

(aufgeregt von Mitte)

Hermine! Hermine! Hast du meinen Johannes gesehen, der ist die ganze Nacht nicht nach Hause gekommen! Kein Auge habe ich zugemacht, weil im Fernsehen im Tatort haben sie gestern auch einen Messner ...

(macht Handbewegung)

... na ja, du weißt schon, im Glockenturm kaltblütig von hinten. Das war grausig ... oh je, Hermine, ich habe ja so Angst, dass ihm was passiert ist ...

Hermine:

Keine Sorge, Emma ...

Emma:

(sieht den Pfarrer von hinten sitzen, entrüstet)

Da sitzt er ja in einer Seelenruhe, der Lump, als wäre er der Herr Pfarrer persönlich und zieht nicht mal das Genick ein!

(haut mit ihrer Handtasche links und rechts über seinen Rücken ein)

Wo warst du die ganze Nacht, du Lump? Wo hast du dich wieder rumgetrieben? Die ganze Nacht war ich wach wegen dir und habe mir schon das Schlimmste ausgemalt ...

(Pfarrer hält seinen Kopf mit den Armen zu)

Hermine:

Hör auf, um Himmels Willen, der Herr Pfarrer ...

(will sie zurück halten)

Emma:

(in Fahrt)

Dem Herr Pfarrer werde ich das sagen, du Lump, schäm dich ...

Pfarrer:

(schafft es, aufzustehen und sich zu Emma zu drehen)

Der hat es schon gehört, Emma.

Emma:

(schlägt Hände entsetzt vor ihr Gesicht)

Oh Gott, der Herr Pfarrer! Ich dachte doch, mein Mann sitzt da so seelenruhig vor mir und das hat mich noch wütender gemacht! Oh Herr Pfarrer, können Sie mir nochmals verzeihen? Bei der nächsten Beichtstunde komme ich zu Ihnen und beichte das, und Sie dürfen mir

auch fünf Vaterunser deswegen aufgeben ...

Pfarrer:

Das brauchst du nicht mehr zu beichten, ich weiß es ja jetzt.

Emma:

Heilige Maria, dass ausgerechnet mir so was passiert!
Dabei wollte ich Ihnen doch nur einen guten
Franzbranntwein zum Einreiben wegen Ihrer
Rückenschmerzen vorbeibringen ...

(packt aus ihrer Handtasche aus)

Sie bekommen gleich zwei Fläschchen davon, das tut
Ihnen bestimmt gut, das werden Sie bestimmt spüren
auf dem Rücken ...

Pfarrer:

Die beiden Flaschen habe ich schon gespürt - ziemlich
hart sogar!

Emma:

Ich ... ich wollte das wirklich nicht! Ich dachte doch, Sie
seien mein Mann ...

Pfarrer:

Auch deinem Mann hätte das weh getan, Emma.

Emma:

Dabei wollte ich Ihnen und meinem Mann ja gar nicht
weh tun ...

(schnupft)

eigentlich müsste ich mich ja freuen, wenn er wirklich
hier sitzen würde, weil die ganze Nacht war er fort und
ich weiß doch gar nicht, was passiert ist. Und dabei
haben sie im Tatort gestern abend ausgerechnet einen
Messner ... und auch noch im Glockenturm ... da weiß
man ja nie ...

Pfarrer:

(gibt ihr ein Taschentuch)

Ihm ist bestimmt nichts passiert, Emma! Er ist ganz
sicher nicht weit von hier.

Emma:

Meinen Sie? Dabei habe ich jedesmal Angst, wenn er so
mutterseelenalleine auf den hohen Kirchturm
hochsteigt, der ist so hoch und da kann er ja so weit
runterfallen ...

Hermine:

Emma, willst du nicht auch eine Tasse Kaffee?

(gießt ein)

Johannes:

(von links, jetzt angezogen, aber immer noch schläfrig)

Oh, Herr Pfarrer, ich glaube, meine innere Stimme sagt

mir, dass ich heute ein klein bisschen krank bin ...

(sieht Emma; erschrickt, dreht auf dem Absatz rum)

Meine innere Stimme sagt mir, dass ich todkrank bin!

(will wieder links ab)

Emma:

*(zieht ihn mit dem Regenschirm zurück, wieder in
herrischem Ton)*

Hier steckst du also!

(riecht)

Aha! Die Fahne rieche ich bis hierher! Du Haderlump,
hast also wieder die Nacht zum Tage gemacht! Weißt
du, was du bist? Schäm` dich! Die ganze Nacht lag ich
hellwach im Bett ...

Pfarrer:

(streng)

Emma! Ich dachte, du freust dich, ihn zu sehen.

Emma:

(gekünstelt freundlich)

Und wie ich mich freue! Bin ich froh, dass ich dich
gefunden habe, mein lieber Mann, komm nur mit nach
Hause..

(zieht ihn unsanft in Richtung Tür Mitte)

Johannes:

(flehend)

Herr Pfarrer, wollen Sie mich nicht doch lieber zum
Wühlmäuse fangen schicken ...

Hermine:

(öffnet extra Tür Mitte, schadenfroh)

Nimm ihn ruhig mit nach Hause und pflege ihn gut,
Emma.

Emma:

*(zieht ihn Mitte ab, schließt Tür, draußen hört man sie
poltern)*

Was fällt dir ein, du Taugenichts, du Nachtschwärmer!
Dir werde ich das Streunen schon noch austreiben ...

(kommt nochmals herein, wieder gutmütig)

Fast hätte ich vergessen, dass ich in der Handtasche
noch ein Glas selbst gemachter Marmelade habe, extra
für Sie, Herr Pfarrer. Weil sie doch am Samstag bei der
Hochzeit so eine schöne und rührende Predigt gehalten
haben - mir kommen jetzt noch fast die Tränen. Lassen
Sie es sich gut schmecken.

(wieder Mitte ab, draußen wieder voll auf Touren)

Dass du mir nicht noch einmal die ganze Nacht
wegbleibst, sonst kannst du was erleben! Wasch und
rasier dich, was muss der Herr Pfarrer sonst von uns

denken ...

Pfarrer:

(atmet tief durch)

Jetzt muss ich aber wirklich an die Arbeit!

Hermine:

(sieht aus dem Fenster)

Oh nein, Herr Pfarrer! Der Erzengel ist im Anflug, unsere Pfarrgemeinderatsvorsitzende. Trinken Sie lieber noch einen kräftigen Schluck Kaffee.

Elfriede:

(von Mitte, mit Uschi)

Gott zum Gruß, Herr Pfarrer.

Pfarrer:

Frau Engel, wen bringen Sie denn mit?

Elfriede:

Wissen Sie nicht mehr, was wir ausgemacht haben? Das ist meine Nichte, die heute in Ihrem Pfarrsekretariat ihr Praktikum antritt, bevor sie ins Kloster geht.

Pfarrer:

Ah, selbstverständlich!

Elfriede:

Stell dich dem Herrn Pfarrer vor!

Uschi:

(auf altmodisch getrimmt, evtl. Brille und Haare zusammengebunden)

Hallo Herr Pfarrer, ich bin die Uschi.

Elfriede:

(fällt ihr ins Wort)

Das heißt "Grüß Gott, Herr Pfarrer"! Und du heißt nicht Uschi, sondern wurdest auf die heilige Ursula getauft! Kind, wie oft muss ich dir das noch sagen! Im Konvent bei den ehrwürdigen Schwestern wird man dich auch Ursula nennen, nicht Uschi!

Pfarrer:

Du bist also die Uschi, die unbedingt ins Kloster will?

Uschi:

Wollen? Ich muss!

Elfriede:

Du musst nicht, du willst! Es ist Ursulas Herzenswunsch, Herr Pfarrer. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Ursula hier während ihres Praktikums in der Stille und in der Abgeschlossenheit des Pfarrhauses die nötige geistige Vorbereitung für ihre Zeit im Konvent bekommen würde.

Hermine:

Was heisst hier Stille und Abgeschlossenheit! Hier geht es

heute schon zu wie im Taubenschlag - je später der Tag, desto größer werden die Schnäbel der Vögel, die hier ein und aus gehen.

Elfriede:

(entrüstet)

Was soll diese Frechheit?

Pfarrer:

(beschwichtigend)

Hermine, zeig doch bitte der Uschi, äh, der Ursula gleich mal ihren künftigen Arbeitsplatz im Sekretariat.

Elfriede:

Dass mir keine Klagen kommen, Ursula!

(blickt auffällig zu Hermine)

Auch wenn du nicht immer in bester Gesellschaft sein wirst!

Hermine:

Komm schnell, Uschi, sonst erschlägt uns hier drin bald noch der Heiligenschein deiner Tante!

(beide rechts hinten ab)

Elfriede:

Nun gut, Herr Pfarrer! Für Ihr Personal können Sie ja nichts!

Pfarrer:

Na ja, da geht es mir wie dem Herrgott:

der kann sich sein Bodenpersonal auch nicht immer aussuchen,

(betont)

Frau Engel!

Elfriede:

Konnten Sie schon mit dem Kloster reden? Klappt es mit Ursula?

Pfarrer:

Ich bin dran, aber wir haben ja noch Zeit. Haben Sie sonst noch was?

Elfriede:

Ja! Der Messner hat heute früh wieder einmal das Morgenläuten vergessen. Seine Disziplin lässt zu wünschen übrig!

Pfarrer:

Ich werde es ihm sagen. Ist sonst noch etwas?

Elfriede:

Wenn wir schon dabei sind: immer wieder werde ich darauf angesprochen, dass unser Organist während des Gottesdienstes zu laut spielt. Die Sopranistinnen des Kirchenchores hören nicht mal mehr ihre eigene Stimme - geschweige die Kirchenbesucher!

Pfarrer:

(für sich)

Das ist auch besser so!

Elfriede:

Was meinten Sie?

Pfarrer:

Ähm, ich sagte, ich werde es weitergeben.

Elfriede:

Und der Pfarrgemeindebrief war letzte Woche derart schlecht gedruckt, dass man das Kreuzworträtsel auf der Rückseite kaum noch lesen konnte.

Pfarrer:

Ach ja? Haben Sie sonst noch was auf dem Herzen?

Elfriede:

Sie mögen doch bitte mal auf die jungen Mütter einwirken, damit diese ihre Kinder während des Gottesdienstes still halten! Und wie oft wurde ich schon auf einen weiteren Regenschirmständer am Kirchenportal angesprochen! Und der Schuhabstreifer müsste auch mal erneuert werden.

Pfarrer:

Sie haben ja einiges zu hören bekommen, Frau Engel!

Elfriede:

Wissen Sie, Herr Pfarrer, wenn man jeden Tag für die Kirche von Haus zu Haus unterwegs ist, dann erfährt man, was die Menschen wirklich bewegt.

Pfarrer:

Sehr fleißig, Frau Engel. Haben Sie denn auch so viele Spenden wie Beschwerden mitgebracht?

Elfriede:

(verdutzt)

Was soll denn das heißen?

Pfarrer:

Das ist ganz einfach, Frau Engel. Das Problem mit der zu lauten Orgelmusik löst sich vielleicht bald von alleine! Wenn es nämlich weiterhin durch das undichte Kirchendach auf die Orgel tropft, dann spielt die Orgel bald gar nicht mehr. Und einen Regenschirmständer brauchen wir dann auch nicht mehr, weil die Leute die Regenschirme in der Kirche brauchen. Sammeln Sie also lieber Spenden anstelle von Beschwerden und Kleinigkeiten! Und nun entschuldigen Sie mich, denn ich habe zu tun - wir brauchen nämlich Geld für die Renovierung. Unsere gute Hermine bringt Ihnen noch eine Tasse Kaffee.

(ruft nach rechts)

Hermine, bitte bring eine Tasse Kaffee für die Frau Engel.

Ich bin jetzt Wühlmäuse fangen. Auf Wiedersehen!

(Mitte ab)

Elfriede:

(brüskiert)

Lässt der mich hier einfach stehen! Na warte! Wenn ich mit einem entsprechenden Ergebnis als Pfarrgemeinderatsvorsitzende bestätigt werde, kann er sich auf etwas gefasst machen! Und wehe, er kümmert sich nicht bald um den Platz im Kloster! Ursula muss noch unbedingt vor den Wahlen im Kloster sein - das gibt Stimmen!

Hermine:

(von rechts vorne mit Kaffeetasse)

Bitte! Aber nur, weil es der Herr Pfarrer gesagt hat.

(will wieder ab, schmunzelt aber dann, überfreundlich)

Ach ja, Frau Engel, falls Sie noch Gebäck zum Kaffee wollen - in der Dose sind ganz frische Kekse. Bitte bedienen Sie sich doch.

(rechts ab)

Elfriede:

Ein ungehobelter Klotz ohne Anstand und Manieren ist sie ja. Aber Kekse backen kann sie, das ist bekannt. *(holt die Dose, öffnet sie und will hinein greifen, stößt einen gellenden Schrei aus, springt dann auf den Stuhl und den Tisch, gerät dabei mit dem Kopf unter die Lampe)*

Aahhh, igitt, Hilfe ...

Johannes:

(von Mitte)

Hopla, unser Erzengel hat Hörner bekommen! Steht Ihnen gut und passt auch besser zu Ihnen als ein Heiligenschein!

Elfriede:

(zitternd vor Angst)

Eine ... eine ... riesige Ratte ... in der Keksdose ... beinahe hätte ich sie ... angefasst ... dieses schreckliche Vieh ...

Johannes:

(spricht in die Dose)

Armes kleines unschuldiges Mäuslein. Beinahe wärst du von einem leibhaftigen Erzengel gefressen worden!

Elfriede:

Bringen ... bringen Sie dieses ... dieses Untier weg ... bitte! Ein ... ein solches Monstrum gehört nicht ins Pfarrhaus ...

Johannes:

Tja, seit der Pfarrer wegen Ihrer Katzenallergie den Kater weggeben musste, haben wir jetzt halt Mäuse im Pfarrhaus!

(nähert sich ihr drohend mit der Dose)

Stimmt das, dass Sie sich beim Herr Pfarrer schon wieder über mich beschwert haben? Er hat es mir eben auf der Straße erzählt!

Elfriede:

Ich ... ich werde mich nie ... niemals wieder beschweren, wenn ... wenn Sie das Läuten vergessen haben ... mir ... mir ist das Geläute ohnehin zu laut ...

Johannes:

Mäuslein, glaubst du etwa, was die erzählt?

(nähert sich ihr weiter)

Elfriede:

Wirklich ... nie wieder ...

Johannes:

Also, lassen wir Sie halt gehen, Mäuslein!

(geht zur Seite)

Elfriede:

(steigt vom Tisch)

Halten Sie bloß dieses Vieh fest!

Johannes:

(macht ihr nochmals Angst)

Vorsicht, gleich springt sie raus ...

Elfriede:

(fluchtartig Mitte ab; ruft durch das Fenster rein)

Das werden Sie noch bereuen!

Johannes:

So, das wäre geschafft!

(überlegt)

Hm, der Chef nicht da, die Hermine auch weg - da sagt mir doch glatt meine innere Stimme, ich könnte mich ja noch ein bisschen hinlegen.

(lässt die Maus durch die Tür verschwinden; gähnt, zieht Hemd aus, will links ab)

Hermine:

(von rechts vorne)

Hiergeblieben, Messner! Wenn schon der Herr Pfarrer für dich Wühlmäuse fängt, dann schlüpfst du wenigstens in seinen Talar. Ich muss ihn etwas enger machen, denn der Herr Pfarrer hat abgenommen. Kein Wunder bei dem Stress und dem Lebenswandel.

Johannes:

(schlüpft hinein)

Wenn hier jemand Stress hat, dann ich! Nachts muss

man Kartenspielen und tagsüber gönnt man mir nicht mal mehr ein kleines Nickerchen.

Hermine:

(näht am Talar)

Nimm dir ein Beispiel am Herr Pfarrer. Der jammert nicht immer so rum wie du! Du kommst schon noch zu deinem Nickerchen.

Johannes:

Und jetzt quartiert er hier Fremde ein! Wo soll ich dann noch schlafen?

Hermine:

Dir gehen die Verstecke bestimmt nicht aus. Weißt du eigentlich, wer hier einziehen soll?

Johannes:

Der Pfarrer hat nur gesagt, die seien sehr nett am Telefon gewesen. Eine Lehrerin, ein Student und ... ich weiß es gar nicht mehr genau. Er hat es mir heute Nacht gesagt - ich glaube, da hat er undeutlich gesprochen.

Hermine:

Ich glaube eher, du hast heute Nacht undeutlich gehört!

Uschi:

(von rechts hinten, schnupft ins Taschentuch)

Was soll ich denn hier nur machen? Ich will doch überhaupt nicht ins Kloster! Das ist nur so eine Schnapsidee von meiner Tante.

Johannes:

Was hat die dir eigentlich zu sagen?

Uschi:

Ich war doch noch ein kleines Kind, als meine Eltern bei einem Autounfall ums Leben gekommen sind. Damals hat mich Tante Elfriede angenommen und mich großgezogen. Sie ist die Stiefschwester meiner Mutter.

Johannes:

Dann hau doch einfach ab!

Uschi:

Womit denn? Die ist zwar steinreich, hält mich aber so knapp, dass ich nicht mal einen Monat durchkommen würde. Und ins Kloster soll ich nur wegen der Pfarrgemeinderatswahl! Dabei würde ich gerne studieren! Das ist zum Verzweifeln!

(weint)

Hermine:

Keine Sorge, mein Kind! Unser Pfarrer ist ja kein Unmensch. Der besorgt dir sicherlich keinen Platz im Kloster! Auf den kannst du dich verlassen. Jetzt bleibst du erst mal hier und dann sehen wir weiter.

Uschi:

Wirklich? Aber was soll ich denn hier machen?

Hermine:

Du gehst ins Büro und sortierst die Formulare die für die Taufe, für die Hochzeit und für die Beerdigung! Und auf uns beide kannst du auch zählen.

Uschi:

Danke, ist echt lieb von euch!

(wieder rechts ab)

Hermine:

(zu Johannes)

Stell dich jetzt mal aufrecht hin, damit ich nähen kann!

(beide stehen mit dem Rücken zur Tür Mitte)

Johannes:

Ist ja gut!

(stellt sich aufrecht hin und faltet die Hände ganz andächtig)

Domkapitular:

(von Mitte, in schwarzer Soutane mit lila Bauchbinde, breitem schwarzen Hut, klopft kurz und tritt ein, räuspert sich)

Guten Tag! Dies scheint das Pfarrhaus zu sein!

Hermine:

(ohne sich umzudrehen)

Oh je, der erste kommt schon! Lange bleibt der nicht, dafür Sorge ich höchstpersönlich!

Johannes:

Wieso? Wenn die Lehrerin einigermaßen gut aussieht, kann sie schon hierbleiben! Ich habe doch auch mal einen schöneren Anblick als dich und die Emma verdient!

Domkapitular:

(entrüstet und streng)

Herr Pfarrer!

Hermine:

(erschrickt, dreht sich um)

Um Himmels Willen ...

Johannes:

(zu Hermine)

Der ... der scheint ein höheres Vieh zu sein!

Hermine:

Dass er kein Kaminfeger ist, sehe ich auch!

(zum Domkapitular)

Sind ... sind Sie zufällig ein Übernachtungsgast?

Domkapitular:

Jüngling, Domkapitular Dr. Jüngling. Ich komme im Auftrag seiner Exzellenz des Bischofs, um diese ... diese höchst merkwürdigen Vorgänge in dieser Pfarrgemeinde zu klären. Dem Domkapitel sind gewisse Dinge zu Ohren gekommen, die uns nicht gefallen!

Johannes:

Oh! Das hört sich aber gar nicht gut an. Meine innere Stimme sagt mir, dass ich jetzt wohl besser gehe und den Herrn Pfarrer ...

Domkapitular:

(schneidet ihm das Wort ab)

Genau Sie bleiben hier! Mit Ihnen habe ich zu reden, Herr Pfarrer!

Hermine:

Der ist aber gar nicht der Herr ...

Domkapitular:

(abfällig)

Sie sind nicht gefragt, Haushälterin!

Hermine:

(beleidigt)

Die "Haushälterin" hat auch einen Namen und heißt Hermine!

Domkapitular:

Gut, Frau ... oder Fräulein Hermine? Ich hoffe doch, Fräulein!

Hermine:

Jüngling heißen Sie also? Heißen Sie nur so oder sind sie es auch noch? Ich hoffe, Sie sind es doch auch noch!

Domkapitular:

(entrüstet)

Ich ... ich darf doch sehr um den nötigen Respekt bitten! Lassen Sie uns nun bitte alleine!

Hermine:

Ich gehe ja schon!

(im Abgehen für sich)

Ich muss unbedingt den Herrn Pfarrer holen ...

(Mitte ab)

Domkapitular:

Nun zu Ihnen, Herr Pfarrer!

Johannes:

(stottert)

Ich ... ich bin nicht ... wirklich nicht ... ich kann da nichts dafür ... die Hermine hat gesagt, ich soll ...

Domkapitular:

(kopfschüttelnd)

Sie wissen genau, wovon ich spreche! Seltsame

Vorgänge in dieser Pfarrei! Man hört von nächtlichen Kartenspiel- und Trinkgelagen im Pfarrhaus. Ist dem tatsächlich so?

Johannes:

(begeistert, holt Kartenspiel aus der Schublade)

Ach so! Sagen Sie doch gleich, dass Sie mal mitspielen wollen. Uns fehlt sowieso immer ein Mann!

(mischt die Karten)

Domkapitular:

Ihnen werden die Scherze noch vergehen! Haben Sie eine Erklärung dafür? Ausgerechnet im Pfarrhaus?

Johannes:

Hm, das ist einfach! Der Ochsen hat meistens zu und im Schwanen ist das Bier zu teuer!

Domkapitular:

Dann stimmt das etwa, dass dabei auch noch in Unmengen Alkohol konsumiert werden?

Johannes:

Was heißt hier Unmengen! Das ist wirklich übertrieben! Wissen Sie, wenn der heilige Josef zum Beispiel zwei Bier zuviel getrunken hat, wird er einfach leichtsinnig und verliert viel öfters. Dann spuckt zwar sein Erzengel Feuer, aber das Geld gehört uns für die Kirchenrenovierung!

Domkapitular:

Heiliger Josef? Erzengel? Versündigen Sie sich nicht!

Johannes:

Ach so, das können Sie ja nicht wissen. Der Erzengel ist unsere Pfarrgemeinderatsvorsitzende und der heilige Josef ihr Mann! Seien Sie bloß froh, dass Sie nicht heiraten dürfen. Wenn Sie nämlich eine wie die erwischen, dann können Sie sich gleich Ihr eigenes Grab schaufeln!

Domkapitular:

Was reden Sie nur! Das ist ja allerhand! Und hören Sie endlich mit diesem Karten mischen auf!

(entreißt es ihm, sieht es sich durch)

Johannes:

Soll ich nicht lieber selbst mischen?

Domkapitular:

(verdutzt)

Können Sie mir das erklären? Seit wann hat ein ganz normales Kartenspiel sechs Asse? Ich kenne mich zwar nicht im Detail aus, aber sind das nicht zwei zuviel? Haben Sie etwa auch noch die Karten gezinkt?

Johannes:

(entrüstet, nimmt es wieder an sich)

Sechs Asse? Dann fehlen ja zwei! Kein Wunder hat mich letzte Nacht meine Glückssträhne im Stich gelassen!

(fasst unter die Tischplatte)

Aber für alle Fälle habe ich hier nochmals vier Asse.

Heute Nacht kann nichts mehr schief gehen!

Emma:

(aufgebracht von Mitte, schlägt Tür auf und dem Domkapitular in den Rücken)

Herr Pfarrer, haben Sie meinen ...

(empört)

Da ist er ja höchstpersönlich, der Lump! Und dann auch noch in einem Talar! Hast du keinen Anstand mehr, du Lump? Schämst du dich nicht, jeder Arbeit aus dem Weg zu gehen? Das wird ja immer bunter mit dir!

(zieht ihn am Ohr mit sich, schimpfend mit ihm Mitte ab)

Domkapitular:

(fassungslos, ruft ihnen hinterher)

Was erlauben Sie sich! Lassen Sie sofort den Herrn Pfarrer los!

Emma:

(kommt zurück)

Pfarrer? Dass ich nicht lache!

(schimpfend Mitte ab)

Domkapitular:

Das ist unerhört! Ich bin ... ich bin schockiert! Dies alles übertrifft noch meine schlimmsten Befürchtungen!

Pfarrer:

(von Mitte mit Hermine)

Entschuldigen Sie, Herr Domkapitular, hier bin ich.

(will ihm die schmutzige Hand reichen)

Domkapitular:

Ich ... ich möchte den Herrn Pfarrer sprechen, und nicht ...

Pfarrer:

(schnell)

Ich bin der Pfarrer. Das war nur der Messner!

Domkapitular:

Wer bitte? Der Messner?

Hermine:

Oh je, ich glaube, ich lasse euch beide jetzt lieber alleine.

Domkapitular:

Darum bitte ich! Was bitteschön macht der Messner im Talar des Pfarrers?

Hermine:

Das war doch nur zur Anprobe - zum enger nähen. Das

wollte ich Ihnen ja sagen, aber Sie haben mich ja nicht ausreden lassen.

(rechts vorne ab)

Domkapitular:

Sie sind also der Pfarrer! Und was machen Sie in diesem ... Aufzug?

Pfarrer:

Ich war auf der Pfarrwiese und habe Wühlmausfallen kontrolliert.

Domkapitular:

Na prima! Der Pfarrer beim Wühlmäuse fangen und der Messner im Talar! Wo bin ich hier nur hingeraten!

Pfarrer:

In eine Pfarrgemeinde, die Geld bitter nötig für die Kirchenrenovierung hat. Ich hoffe, Sie bringen gute Neuigkeiten wegen des Zuschusses von der Diözese für uns.

Domkapitular:

(barsch)

Zuschuss? Darum geht es überhaupt nicht! Es geht einzig und allein darum, dass Sie sich hier aufführen wie ein ...

(kopfschüttelnd)

Karten spielen im Pfarrhaus und das mit gezinkten Karten!

(deutet aufs Kreuz)

Vor den Augen des Herrn!

Pfarrer:

Den Herrn deckt der Messner doch immer ab, bevor es losgeht. Außerdem habe ich nicht gewusst, dass die Karten gezinkt sind.

Domkapitular:

Sie sind ein schönes Vorbild für die jungen Menschen!

Pfarrer:

Mit den jungen Leuten komme ich aber sehr gut zurecht.

Domkapitular:

Das denke ich mir! Denn wie ist es sonst zu erklären, dass ausgerechnet in Ihrer Pfarrgemeinde Jugendliche im Internet mit dem Heiligen Geist chatten! Ich wette, dass in Ihrem Pfarrbüro der Computer dieses Heiligen Geistes steht!

Pfarrer:

Na ja, wenn die Jugendlichen nicht zum Herrn kommen, kommt der Herr eben zu den Jugendlichen wenn es sein muss, per Internet.

Domkapitular:

... und rät ihnen dabei auch noch gleich, im Nachbarort den Maibaum zu fällen als Rache für einen Angriff mit faulen Eiern bei einer Jugendfete!

Pfarrer:

Kommen Sie, Herr Domkapitular, solche Dummheiten haben wir doch früher auch gemacht.

Domkapitular:

Dann habe ich hier ein Etikett von einer Schnapsflasche. *(liest vor)*

"Himmlisches Tröpfchen; selbstgebranntes Zwetschgenwasser mit einem göttlichen Aroma und der heilenden Wirkung; hergestellt vom Pfarrer persönlich". Was haben Sie dazu zu sagen?

Pfarrer:

Ich kann doch die vielen Zwetschgen aus dem Pfarrgarten nicht vergammeln lassen. Und der halbe Keller ist schon voller Marmelade. Da dachte ich halt, Zwetschgenwasser verkauft sich gut natürlich für die Kirchenrenovierung. Da ist doch nichts dabei.

Domkapitular:

Nichts dabei? So etwas nennt man Schwarzbrennerei! Und Ihr Etikett das ist Scharlatanerie!

Pfarrer:

Aber den Schnaps kauft mittlerweile jeder im Ort der gilt als Wundermittel bei fast allen Beschwerden ...

Domkapitular:

Was zuviel ist, ist zuviel, Herr Pfarrer!

Heidi:

(von Mitte, sportlich gekleidet, mit Sporttasche)

Hy, hy! Ich bin die Heidi, die Aerobic-Lehrerin.

(zum Domkapitular)

Und Sie müssen der ulkige Pfarrer sein, der mir so kurzfristig ein Zimmer vermietet. Ohne Sie würde ich total auf dem Schlauch stehen, denn ich habe sonst echt nichts gefunden. Sie sind ein Goldschatz.

(gibt ihm ein Küsschen auf die Wange)

Genau so drollig habe ich Sie mir am Telefon vorgestellt ...

Domkapitular:

(weiß gar nicht, wie ihm geschieht)

Drollig? Wie bitte?

(wischt sich die Wangen ab mit einem Taschentuch)

Pfarrer:

(perplex)

Ähm, stop, das ist eine Verwechslung, eigentlich bin ich der ...

Heidi:

(zum Pfarrer)

Moment, zuerst rede ich mit dem Pfarrer!

(streichelt ihn an der Wange)

O.k., Schätzchen?

(wieder zum Domkapitular, klopf ihm auf den Bauch)

Aber der Stau am mittleren Ring muss noch weg! Mann, kein Wunder, haben Sie Rückenschmerzen!

Domkapitular:

Rückenschmerzen? Woher wissen Sie ...

Heidi:

Haben Sie doch am Telefon gesagt! Aber das kriegen wir schon hin, solange ich hier wohne. Das ist zuviel Gegengewicht für die arme Wirbelsäule! Und ein bisschen Bewegung täte uns auch gut, oder? Kommen Sie, Pfarrerchen, wir fangen gleich mit der Rückengymnastik an!

(stellt sich Rücken an Rücken, hängt an seinen Armen ein und hebt ihn hoch)

Und hoch, und hoch, und das fünf mal täglich, dann kriegen wir die alten Knochen wieder flott! Und hoch, und hoch ...

Domkapitular:

Hören Sie auf ... lassen Sie mich runter ...

Pfarrer:

(hält die Hände vors Gesicht)

Oh Gott im Himmel ...

Vorhang

2. AKT

(auf der Bühne nur der Domkapitular)

Domkapitular:

(geht auf und ab, sehr aufgebracht)

Ich kann und will das einfach nicht glauben, was ich hier erlebe! Wie soll ich das nur dem Bischof erklären?

Hermine:

(mit Tasse Kaffee von rechts vorne)

Trinken Sie erst mal einen starken Kaffee - das beruhigt, Herr Domkapitular.

Domkapitular:

Da soll man sich beruhigen? Kartenspiele und Trinkgelage im Pfarrhaus, ein Pfarrer beim Wühlmause fangen und dann auch noch der Messner im Talar! Ich bin entsetzt!

Hermine:

Hätte ich Sie vielleicht in den Talar schlüpfen lassen

sollen? Wenn Sie mit Ihrem Bauch einmal tief Luft holen, dann würde es die Knöpfe weg sprengen - das gäbe glatte Durchschüsse, wenn man da getroffen würde!

Domkapitular:

Ich darf doch sehr bitten!

(lenkt schnell ab)

Was macht eigentlich diese ... diese schwungvolle Person, die mir beinahe das Kreuz gebrochen hat, hier im Pfarrhaus? Wie sagte der Pfarrer doch eben: "Ich zeige Ihnen Ihr Zimmer". Diese ... diese Person wird doch wohl hier nicht einziehen wollen? Das wäre ja der Gipfel des ganzen! Wer ist sie?

Hermine:

(verlegen)

Diese ... diese Person ist ... ist ... unsere neue Pfarrsekretärin. Deshalb wohnt sie jetzt vorläufig bei uns. Wissen Sie, die bisherige Pfarrsekretärin ist im Mutterschutz.

Domkapitular:

Pfarrsekretärin? Für gewöhnlich machen Pfarrsekretärinnen einen seriöseren Eindruck! Aber in dieser Pfarrei scheint alles anders zu sein als sonst!

(fasst sich an den Rücken, für sich)

Nun ja, meinem Rücken hat es wenigstens gut getan. Der verklemmte Nerv scheint befreit worden zu sein.

Pfarrer:

(von links)

Herr Domkapitular, Sie müssen vielmals entschuldigen. Ich kann Ihnen das alles erklären. Diese Frau ist ...

Hermine:

(schneidet ihm das Wort ab)

... unsere neue Pfarrsekretärin! Das habe ich dem Domkapitular schon erklärt.

Pfarrer:

(streng)

Was hast du ihm gesagt, Hermine?

Hermine:

Das muss der Herr Domkapitular doch wissen, dass sie unsere neue Pfarrsekretärin ist. Er könnte ja womöglich sonst was denken! Überlegen Sie mal, Herr Pfarrer, eine wildfremde Frau im Pfarrhaus ...

Domkapitular:

Eine etwas seriösere und vertrauenswürdiger Person wäre der Funktion der Pfarrsekretärin sicherlich eher gerecht geworden, Herr Pfarrer!

Pfarrer:

(hilflos)

Aber ... aber Herr Domkapitular ...

Hermine:

Sie hätten erst die anderen Bewerberinnen sehen sollen! Die eine war schon das vierte Mal geschieden und die andere hatte fünf ledige Kinder - aber jedes von einem anderen Vater! Wäre Ihnen so eine lieber gewesen?

Domkapitular:

Na ja, in dem Fall kann ich Ihre Wahl gerade noch verstehen, Herr Pfarrer!

Hans:

(von Mitte, altmodisch gekleidet, mit Plastiktüte)

Herr ... Herr Pfarrer, hätten Sie ... hätten Sie ... vielleicht mal zehn Minuten Zeit für mich ...

Domkapitular:

Später, mein Sohn! Der Herr Pfarrer hat jetzt keine Zeit!

Hans:

Dann ... dann ... komme ich vielleicht ... vielleicht ... später nochmals, wenn es recht ist ...

(rückwärts Mitte ab)

Pfarrer:

Herr Domkapitular, ich muss Ihnen jetzt aber wirklich einiges erklären ...

Domkapitular:

Zuerst ziehen Sie sich mal ordentlich an, waschen sich die Hände und zeigen mir mein Zimmer! Dann habe ICH Ihnen einiges zu erklären!

Pfarrer:

(geknickt)

Jawohl, Herr Domkapitular.

(links ab)

Hermine:

Zimmer? Habe ich das richtig verstanden? Wollen Sie etwa hier bleiben?

Domkapitular:

Natürlich! Bis ich wieder Ordnung in diese Pfarrei gebracht habe!

Hermine:

Halleluja, sag' ich da nur!

Domkapitular:

Sagten Sie etwas?

Uschi:

(von rechts vorne)

Wo sind denn die Formulare für die Heirat?

Domkapitular:

Schon wieder eine weibliche Person! Wer sind Sie und

was machen Sie hier, junge Frau?

Uschi:

(verdattert)

Äh, Entschuldigung, aber ich suche nur die Formulare für die Hochzeit, ich bin die neue Pfarr...

Hermine:

(fällt ihr schnell ins Wort)

Sie wartet auf die neue Pfarrsekretärin, weil sie ... weil sie heiraten will und die Formulare braucht!

Uschi:

Was ... wie ... wo ... wer will heiraten?

Hermine:

(nimmt ihre Hand)

Ja, ja, Mädchen, beruhige dich! Wissen Sie, Herr Domkapitular, vor der Hochzeit sind sie immer so aufgeregt!

Uschi:

Ich ... ich verstehe nicht ...

Heidi:

(von links, klopft dem Domkapitular auf den Rücken)

Na, wie geht's der alten Karosserie?

Domkapitular:

Etwas mehr Respekt bitte, Frau Pfarrsekretärin! Hier steht eine nervöse junge Dame, die heiraten will und auf Sie wartet! Also bitte, helfen Sie dem Mädchen und erledigen Sie die Formalitäten für die Vermählung!

Heidi:

(mitleidig zu Uschi)

Heiraten willst du? Um Himmels Willen, lass bloß den Blödsinn sein und überlege dir das gut! Eine Hochzeit kostet nur viel Geld und eine Scheidung noch viel mehr! Und die Zeit dazwischen regst du dich nur auf!

Domkapitular:

(energisch)

Frau Pfarrsekretärin! Was reden Sie da!

Hermine:

(schiebt beide ab)

Das war doch nur ein Späßchen! Ihr beiden geht ins Büro und füllt schön brav die Formulare aus ...

(alle drei rechts hinten ab)

Domkapitular:

Wo bin ich hier nur hingeraten!

Hans:

(vorsichtig von Mitte)

Hätte ... hätte der ... der Herr Pfarrer ... jetzt vielleicht ... nur ein paar Minuten ... wenn es keine Umstände macht

...

Domkapitular:

(barsch)

Nein! Sie sehen doch, dass er nicht hier ist!

Hans:

(erschrocken)

Soll ... ich ... soll ... ich vielleicht in ein paar Minuten ...
oder etwas später ... nochmals kommen ... vielleicht hat
dann der Herr Pfarrer ...

Domkapitular:

Ja! Ich bitte darum!

Hans:

Dann ... dann komme ich ... einfach später ... nichts für
ungut ... entschuldigen Sie die Störung ...

(Mitte ab)

Hermine:

(wieder von rechts)

Die Pfarrsekretärin macht immer solche Scherze, dabei
sind die jungen Mädchen immer so durcheinander kurz
vor der Hochzeit ...

Domkapitular:

Das ist verständlich. Eine Heirat verändert das Leben!

Hermine:

Als ob Sie da mitreden können!

Domkapitular:

Sie etwa?

(für sich)

Vorlaute Person!

Emma:

(von Mitte, unterwürfig)

Oh je, um Himmels Willen, wie konnte ich nur! Ich
konnte ja nicht wissen, dass Sie so ein hohes Vieh sind,
Herr Domkapitular! Es tut mir ja so furchtbar leid. Ich
wollte doch nur den Herrn Pfarrer fragen, wo mein
Mann schon wieder steckt. Ich mache mir doch immer
solche Sorgen, wenn er nicht nach Hause kommt und
mal' mir immer aus, was ihm zugestoßen sein könnte.

(wieder aufbrausend)

Dabei kommt er absichtlich nicht nach Hause und schläft
meist irgendwo seinen Rausch aus! Und jede Arbeit, die
ich ihm geben will, meidet er wie der Teufel das
Weihwasser! Je älter er wird, um so bequemer und
fauler wird er! Aber nachts, da ist er ein Held, da wird er
munter! Da kann er Bäume ausreissen!

*(haut auf den Tisch, der Domkapitular erschrickt und
weicht zurück)*

Und tagsüber spielt man dann den Todkranken und
würde am liebsten die Sterbesakramente empfangen!
Aber das treibe ich ihm noch aus auf seine alten Tage,
das garantiere ich Ihnen!

Hermine:

Beruhige dich doch! Der Herr Domkapitular kann doch
nichts dafür!

Emma:

(besinnt sich, wieder gütig)

Ach ja, Herr Domkapitular, was müssen Sie für einen
Eindruck von mir bekommen haben! Aber so bin ich
doch gar nicht! Und als Wiedergutmachung habe ich
Ihnen auch was mitgebracht: Gestern war der
Hausmetzger da, wir haben geschlachtet! Mögen Sie
Schweineleber?

(nimmt eine Tüte aus ihrer Tasche)

Domkapitular:

(leckt sich erwartungsvoll die Lippen ab)

Leber? Sie haben geschlachtet?

Johannes:

(horcht von außen am Fenster)

Emma:

(wieder in Fahrt)

Ja, und mein Alter hat keinen Handstreich geholfen!
Alles musste ich selber machen, weil der saubere Herr
wieder irgendwo auf Tauchstation war! Aber zur Strafe
kriegt er von der Leber seiner Lieblingsspeise keinen
einzigen Bissen!

Johannes:

(ballt die Faust)

Emma:

(wieder gütig)

Drum dachte ich, bevor sich die Leber mein Alter unter
den Nagel reisst, bringe ich sie Ihnen. Die Hermine
bereitet sie Ihnen bestimmt zu! Die muss man aber
spätestens heute Abend essen!

(wieder in Fahrt)

So, und jetzt gehe ich nach Hause! Und wenn er dann
nicht wenigstens die Garage blitzblank geputzt hat,
dann kann er was erleben! Dann soll ihn der Teufel
holen!

(wieder gütig)

Gelobt sei der Herr, Herr Domkapitular!

(schimpfend Mitte ab)

Domkapitular:

(riecht mit geschlossenen Augen genießerisch an der

Tüte)

Hmmmm ...

Hermine:

Sie mögen also Leber?

Domkapitular:

(schwärmerisch)

Ja ...

Hermine:

... geröstet ...

Domkapitular:

... oh ja ...

Hermine:

... mit Apfelscheiben ...

Domkapitular:

(reibt sich den Bauch)

... lecker ...

Hermine:

... in einer Weinsoße und mit einem guten Glas Wein ...

Domkapitular:

... mir läuft das Wasser im Munde zusammen ...

Hermine:

(barsch)

Schade! Ich hätte sie Ihnen gerne gemacht! Aber heute ist Freitag!

Domkapitular:

(erschrickt)

Freitag? Heute? Ganz sicher?

Hermine:

Leider! Und morgen ist die Leber nicht mehr gut! Also kriegt sie jetzt die Katze!

(nimmt ihm die Tüte aus der Hand und hält sie zum Fenster raus)

Dann gibt es heute halt Fischstäbchen und Salzkartoffeln!

Domkapitular:

Nein, bitte nicht! Nicht die Katze, das wäre ja ... Frevel!

(zieht ihren Arm mit der Tüte wieder hinein)

Hermine:

(streckt sie wieder hinaus)

Freitag ist Freitag! Basta!

(von draußen greift auch Johannes immer wieder vergeblich nach der Tüte)

Domkapitular:

Vielleicht ... können Sie die Leber heute zubereiten und wir essen morgen ...

Hermine:

Freitag ist Freitag! Sonst sind Sie doch auch so hundertzehnprozentig!

Domkapitular:

(zieht die Tüte wieder hinein)

Vielleicht finden wir ja eine Einigung!

(flehend)

Sie rösten heute die Leber und ich darf wenigstens daran riechen. Bitte nicht der Katze geben.

Hermine:

Wissen Sie was, Herr Domkapitular! Freitag ist Freitag, Fleisch ist Fleisch und Leber ist Leber! Wenn ich so überlege, hat unser Herr Pfarrer freitags auch schon Leber gegessen.

Domkapitular:

(erleichtert)

Dann hat er ausnahmsweise mal recht gehabt, Ihr Herr Pfarrer. Heisst das, wir rösten die Leber?

Hermine:

Sollen wir?

Domkapitular:

Wir ... wir müssen es ja nicht jedem erzählen ...

Hans:

(von Mitte)

Ob ... ob der Herr ... Herr Pfarrer jetzt vielleicht ... nur ganz kurz ...

Domkapitular:

(streng)

Jetzt nicht! Ich habe hier ein ernstes Gespräch zu führen!

Hans:

(verunsichert)

Entschuldigung ... dann komme ich ... später ...

(Mitte ab)

Hermine:

Also gut, Herr Domkapitular! Heute gibt es Leber für Sie!

(schließt das Fenster, Johannes ballt wieder die Faust)

Domkapitular:

Sie sind wirklich eine gute Pfarrhaushälterin, wenn ich das bemerken darf. So habe ich Sie von Anfang an eingeschätzt, Fräulein Hermine.

(klopft ihr anerkennend auf die Schultern)

Pfarrer:

(von links, wieder ordentlich gekleidet)

Herr Domkapitular, ich würde nun gerne einiges richtig stellen ...

Domkapitular:

Zunächst muss ich richtig stellen, dass Sie eine prächtige Haushälterin haben.

(nimmt ihn beiseite)

Auf ein Wort, Herr Kollege: Leber zählt doch nicht als Fleisch? Sie haben doch auch schon freitags Leber gegessen, oder?

Pfarrer:

(blickt hilflos zu Hermine)

Leber? Ich? Mag ich doch gar nicht ...

(Hermine bedeutet ihm zu nicken)

Mag ich für mein Leben gerne, immer freitags ...

Domkapitular:

Dann bin ich beruhigt!

(wieder streng)

Und nun zeigen Sie mir mein Zimmer!

(streng zu Hermine)

Ich pflege pünktlich um zwölf Uhr zu essen!

Hermine:

(genau so streng zurück)

Seien Sie ja pünktlich! Sonst kriegt es die Katze!

Domkapitular:

Herr Pfarrer, wir gehen!

(beide mit Gepäck links ab)

Hermine:

(blickt schuldvoll zum Kreuz)

Soviel kann ich gar nicht auf einmal beichten, wieviel ich heute schon geschwindelt habe.

Johannes:

(von Mitte, beleidigt)

Ich warne dich! Wenn der meine ganze Leber frisst, dann rede ich nie wieder ein Wort mit dir!

Hermine:

Keine Sorge, ich leg' dir die Hälfte beiseite! Allerdings musst du dafür sorgen, dass unser Erzengel folgendes erfährt: der Domkapitular will überprüfen, weshalb in dieser Pfarrgemeinde so wenig für die Kirchenrenovierung gespendet wird wo doch die Pfarrgemeinderatsvorsitzende höchst persönlich Spenden sammelt. Genau so musst du es erzählen!

Johannes:

Ist gut! Aber wenn der auch nur ein Gramm mehr Leber bekommt als ich, ist der Teufel los! Der ist dick genug!

(Mitte ab)

Hermine:

Oh je, wie sage ich das nur alles dem Herrn Pfarrer?

Heidi:

(mit Uschi von rechts hinten)

Wer ist jetzt eigentlich wer?

Uschi:

Bin ich jetzt die Pfarrsekretärin oder sie?

Hermine:

Ich habe jetzt wirklich keine Zeit, alles zu erklären!

(zu Heidi)

Tu einfach so, als seist du die Pfarrsekretärin! Hast du nicht ein bisschen was anderes zum anziehen? Du kannst doch so nicht als Pfarrsekretärin rumlaufen!

Heidi:

Was anderes? Ist gut, ich geh mich mal kurz umziehen!

(links ab)

Hermine:

Und du, Uschi, sagst dem Domkapitular einfach, dass du heiraten willst, falls er dich fragt!

Uschi:

Ich verstehe das alles nicht!

Hermine:

Keine Sorge, ich hab alles im Griff!

Pfarrer:

(von links, stößt tiefen Seufzer aus, streng)

Hermine!

Hans:

(von Mitte)

Ah, Herr Pfarrer, hätten ... hätten Sie vielleicht gerade ... wenn es nichts ausmacht ... ganz kurz Zeit ... nur vielleicht fünf Minuten ...

Pfarrer:

(streng)

Nein! Jetzt habe ich mit der Hermine zu reden! Raus!

Hans:

(verdattert)

Ist ... ist ... gut ... ich gehe ja schon ... komme vielleicht später wieder ... Verzeihung ...

(Mitte ab)

Pfarrer:

Kannst du mir all das erklären?

Hermine:

(schnell)

Keine Zeit, ich muss die Leber machen!

(schnell rechts vorne ab)

Pfarrer:

Uschi, ich muss dir was sagen.

Uschi:

Ich weiß schon alles: Ich will heiraten, falls mich der

Domkapitular fragt.

Pfarrer:

Nein, nein, nochmals nein! Ihr könnt doch den Domkapitular nicht dauernd anschwindeln! Das macht doch alles nur noch schlimmer!

Uschi:

Keine Sorge, Herr Pfarrer. Die Hermine hat alles im Griff!

Pfarrer:

(lässt sich niedergeschlagen auf einen Stuhl fallen)

Bitte hol mir einen starken Kaffee! Den kann ich jetzt brauchen!

Uschi:

Cool bleiben, Herr Pfarrer! Das wird schon wieder!

(rechts vorne ab)

Siggi:

(klopft, tritt Mitte ein, schwarz gekleidet)

Hallo, Sie sind wohl der Pfarrer.

Pfarrer:

Richtig, noch bin ich es! Kann ich Ihnen helfen?

Siggi:

(schüttelt ihm die Hand)

Siegfried Bischoff! Wir hatten miteinander telefoniert wegen des Zimmers.

Pfarrer:

Zimmer? Das auch noch? Das ist jetzt ganz ungünstig! Ich muss Sie leider wieder wegschicken. Wollen Sie nicht im Gasthaus Löwen übernachten? Da gibt es ganz schöne Zimmer.

Siggi:

Auf gar keinen Fall! Hier bin ich und hier schlafe ich!

Und hier ist das Geld wie besprochen im voraus!

(gibt ihm einen Umschlag)

Pfarrer:

Sie müssen aber woanders übernachten!

Siggi:

Nein! Mir gefällt es hier! Ein schönes altes Haus!

Pfarrer:

Aber ... aber hier gibt es Ratten, Mäuse, Schaben und Kakerlaken!

(für sich)

Heiliger St. Blasius, Schutzpatron aller Bettnässer, jetzt fange ich sogar schon selber an zu lügen!

Siggi:

Kein Problem, ich bin Haustiere gewohnt!

Domkapitular:

(ruft aus dem Hintergrund)

Herr Pfarrer! Herr Pfarrer! Sofort hierher!

Pfarrer:

Oh je, was ist jetzt wieder los! Ich komme!

(zu Siggi)

Warten Sie hier einen Augenblick, ich komme gleich wieder.

(ruft in die Küche)

Uschi, kümmere dich mal um unseren

Übernachtungsgast! Ich komme, Herr Domkapitular.

(links ab)

Siggi:

Der scheint etwas durch den Wind zu sein.

Uschi:

(von rechts vorne mit Kaffee)

Ihr Kaffee, Herr Pfarrer ...

(sieht Siggi, lässt vor Schreck Kaffee fallen)

Siggi! Du hier? Was ... was machst du hier? Wenn das meine Tante ...

Siggi:

Überraschung! Ich wohne jetzt hier, mein Schatz!

Uschi:

Hier? Bist du verrückt? Meine Tante geht hier ein und aus ...

Siggi:

Na und? Früher oder später wird sie mich ohnehin kennenlernen. Ich dachte, das ist eine gute Gelegenheit!

(wirbelt sie durch die Luft)

Freust du dich denn nicht?

Uschi:

Doch, aber du kannst doch nicht einfach ...

Siggi:

Doch, kann ich! Als du mir erzählt hast, dass dich deine Tante hier her steckt und ich dann die Zeitungsannonce mit den Zimmern gelesen habe, dachte ich: bingo! So bin ich meinem Schatz ganz nah und niemandem fällt es auf!

(küsst sie)

Uschi:

Nicht hier, wenn uns jemand sieht ...

Hermine:

(von rechts vorne)

Oh, oh! Wenn das der Erzengel sieht, dann glüht ihr Heiligenschein!

Uschi:

Hermine, bitte, erzähl nichts ...

Heidi: